

Locales.

Halle, 28. August.

* [Der Kronprinz des deutschen Reiches] posierte heute früh 5 Uhr 37 Min. von Stuttgart kommend untern Bahnhofs.

* [Der V. kommunale Wahlbezirksverein] wird seine nächste öffentliche Sitzung, des Sonntages wegen, erst Dienstag den 9. September abhalten. Auch die anderen kommunalen Wahlbezirksvereine nehmen mit nächstem Monat ihre üblichen Monatsversammlungen wieder auf.

* [Sedanfeier.] Der Sebantag wird diesmal in den städtischen Volksschulen nicht wie früher durch eine gemeinschaftliche Feiern der oberen Klassen im Schulsaal festlich begangen, sondern von allen Schülern in ihren betreffenden Klassen gefeiert werden. Die städtischen Volksschulen halten mit ihren oberen Klassen in dem Saale der alten Volksschule eine öffentliche Feiern ab. An den unteren Klassen wird die letzte Schulstunde des vorerwähnten Tages zu einem Hinweis auf die Bedeutung des Sebantages verwandt.

* [Handfertigkeitunterricht.] Unsere in der Sonntagnummer über den Leipziger Kursus im Handfertigkeitunterricht gebrachte Notiz können wir heute dahingehend ergänzen, daß aus der Provinz Sachsen überhaupt nur die fünf Lehrer von Halle am Kursus teilnehmen. Die täglich auf die praktische Arbeit verwendete Zeit betrug 8 Stunden. Hieran schlossen sich theoretische Unterweisungen und Vorkübungen. Der Kursus wurde wiederholt von Praktikanten besucht, unter anderem auch von dem bekannten hiesigen Mittelmeister A. V. von Clausen-Caas, welcher jetzt an dem Dresdener Seminar den dort fakultativ eingeführten Handfertigkeitunterricht leitet. Vielfach gelang, wobei übrigens hier mit den sogenannten Privatunterrichtlern der Kleinkinderbewahranstalt auf dem Martinisberg bereits vor zwei Jahren auch recht praktischer Handfertigkeitunterricht geübten. Unter Anleitung eines sachverständigen Mannes lernten die Knaben, nachdem sie ihre Schulstunden angefertigt hatten, das Zusammenhängen von einfachen Nähten und Fausthandarbeiten, sowie das ebenfalls recht wichtige Ausbessern ihrer Kleidungsstücke. Letzter verstanden sich nur Wenige dazu, von 6-8 Uhr Abends auszubalden und wurde deshalb dieser Handfertigkeitunterricht im vorigen Winterhalbjahre nicht wieder aufgenommen.

* [Unfallversicherungsgesetz.] Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Anmeldungen der unfallversicherungspflichtigen Betriebe bis spätestens morgen Sonnabend den 30. August bewirkt sein müssen.

* [Extraperfessionen nach Köpen.] Der bisher am Sonntag und Festtagen eingelegte Extraperfessionen nach Köpen - von hier 7 Uhr 5 Min. früh abgehend und von Köpen 10 Uhr 12 Min. Abends hier ankommend - fällt vom 1. September ab aus.

* [Aufschlag.] Vor dem Amtsgerichtsgebäude in der kleinen Steinstraße entstand gestern ein Menschenauflauf dadurch, daß der angehenden Schlossermeister Otto H. hier in Gemeinschaft noch anderer Gleichgenüter die Passanten belästigte. Zwei hingerufene Polizeibeamte hatten vollauf zu thun, den Unzufriedenen, der bestig um sich schlug und sich wiederholt zur Erde warf, nach der Polizeiwache zu führen. Der Arrestant wollte eine gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe antreten, war aber von dem Gefängnisbeamten in einem solchen (betrunkenen) Zustande nicht angenommen worden.

Stadensamt Halle. Meldung vom 27. August. Aufgehoben: Der Barbier Herr Christoph Hülfing Oswald Kersien, Martinsgasse 6, und Johanne Friederike Louise Siege, Hirtengasse 9. — Der Gärtner Gustav Adolf Peggels und Clara Therese Marie Eckardt, Naumburg. — Der Kapellmeister August Wilhelm Kiebow, Reustadt a. S., und Pauline Margarethe Katharina Semmler, Coburg. **Geschickte:** Der Restaurateur Johann Ernst Käppel, gr. Ulrichstraße 53, und Eliabeth Antonie Köster, Dienstadt.

Geboren: Dem former Heintich Borgmann, Magdeburgerstraße 21, eine F., Anna Clara. — Dem Brenner August Bred, Büchsenmacherstraße 30b, ein S., Otto Paul. — Dem Dreimer Wilhelm Dreyer, gr. Steinstraße 17, eine F., Therese Antonie Anna Helena. — Dem Gehilfen Friedrich Schumann, Dem Aufseher Hermann Moritz, alter Markt 21, eine F. — Dem Handwerker Friedrich Frenzel, Hallgasse 7, eine F., Ida Minna. — Dem Secundo-Stenographen Richard Wessner, Wagnerstraße 61, ein S., Günther. — Dem Sergeant Friedrich Hellweg, an der Moritzstraße 1, eine F., Frieda Minna.

Gestorben: Ein ungel. S., 99 Z., Bredburdshall, Holzplatz 4. — Des Schmied August Hildebrandt S. Kurt. 1 Z. 2 Z., Krämpfe, an der Halle 14. — Des Rechtsanwalts-Vizebeamten Paul Hfer S. Johannes, 2 Z. 3. 8 M. 14 Z., Hirnentzündung, Bürgasse 11. — Des Schulmachersmeister Karl Laubitz F. Gertrud, 5 M. 27 Z., Bredburdshall, Brunnengasse 2. — Des Böttchermester Louis Rudelt S. Otto, 2 Z. 9 M. 10 Z., Diphtheritis, gr. Brauhausgasse 29. — Des Lehrer Julius Angermann F. Frieda, 1 Z. 1 M. 16 Z., Gastroenteritis, Niemeyerstraße 5. — Des Kaufmann Robert Weigelt S. Felix, 2 Z. 4 M. 7 Z., Drüsenentzündung, Meißnerstraße 3. — Der Oberbergsamts-Kassellan Johann Christian Wöhm, 63 Z. 6 M. 12 Z., Lungentuberkel, Huthgasse 1. — Ein ungel. S., 27 Z., Bredburdshall, Magdeburgerstraße 43.

Bericht des Vorterriners zu Halle a. S. am 28. August 1884.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 kg neuer 137 - 155 M.; feiner alter über Notiz, Roggen 1000 kg alter und feinerer neuer bis 144 M., abfallende Sorten billiger. Gerste 1000 kg Rand-130

-150 M., feine Chevalier- bis 170 M., Futtergerste verhältnismäßig billiger. Gerstennatz 100 kg 29.50 - 30.50 M. Baler 1000 kg neuer bis 135 M., alter über Notiz. Einlen 100 kg 24 - 36 M. sämmtl. 100 kg 50 - 52 M. Raps 1000 kg 235 - 245 M. Stärke 100 kg 35.50 - 36 M. getragt. Seltens 10,000 Eier-Procente loco fest, Kartoffel, 52.00 M., Rüben 49.00 M., Rüböl 100 kg 51.75 M., Solanöl 100 kg 0.825/30 - 17.90 - 18.00 M., Weizenmehl 100 kg bunnte 9.50 M., feine 11 M., Feinmehl 100 kg 14.00 M., sichte, Roggen, 100 kg 15 bis 15 M. feinst, Weizenmehl 10.00 - 10.50 M., Weizenmehl 11 M. Ostpreußen 100 kg fremde 15.30 M., Mehl 16 M.

Aus den Nachbarstaaten.

Bad Eifel, 27. August. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Aus dem Hintergebäude des Hotels zum Wettiner Hof drang bister Qualm und bald drauf auch die sichte Lohz durch das Dach. Das Feuer fand reichliche Nahrung, da in dem Schuppen Brennmaterialien und eine unbedeutende Quantität Futter für die Pferde aufbewahrt wurde. Die Thiere selbst konnten nicht mehr gerettet werden, sondern verbrannten; dagegen gelang es den Anwohnern der hiesigen Wöhmanschen Vereine mit den später von auswärts kommenden Feuerwehren, das Hauptgebäude, in welchem verschiedene Kurgäste wohnen, zu retten. Die Windstille, sowie der herrschende Regen begünstigten das Rettungswerk aus Veste, und die erschreckten Gäste kamen mit dem Schreck davon.

Dresden, 27. August. Ein 23 Jahre alter Maler Namens Anton Nezer aus Wangen hat, wie man von Jülich aus der hiesigen königlichen Polizei-Direktion amtlich mittheilt, in der Nacht zum 25. d. M. in Ulter einen jungen Mann erschossen und ist flüchtig geworden. Der Mörder ist untermitteltgroß, hat schwarze Haare, stumpfe Nase, rotze Wangen, biden Kopf, trägt rötlich-braune Kleidung (Zoppe) und schwarzen breitrandigen Hülsch.

- Aus Chemnitz meldet das „Chemnitzer Tageblatt“: Als Montag Abend einige Offiziere von Schloß Miramar nach der Stadt zurückkehrten, kam es an den Schloßschloßanlagen zu einem scharfen Wortwechsel zwischen ihnen und mehreren sich durch das Verhalten eines der Offiziere verletzt fühlenden Civilisten, und der Streit ergüßte sich in dem Grade, daß einer der Offiziere von der Waffe Gebrauch machte und dem einen der Civilisten durch einen Hieb über den Kopf eine nicht unbedeutende Wunde bebrachte. Später wurden in einem Restaurant der inneren Stadt, vor welchem sich eine große Menge Publikum angeammelt hatte, durch Schußleute die Personalien der beteiligten Militärs festgesetzt, woch Letztere sich dann entzerrten.

- In Chemnitz fand am Montag Vormittag die Beerdigung eines der Mitglieder der von nordamerikanischen Union ausgerichteten und Anfang Juli 1881 von New-York unter Lieutenant Greely aufgedrohenen Nordpolexpedition statt, von der bekanntlich am 17. Juli d. Js., nachdem die Teilnehmer lange Zeit dem größten Elend preisgegeben gewesen und die Mehrzahl dem Hungertode erlegen war, der Rest auf den zur Rettung ausgesandten Schiffen, welche auch den größeren Theil der am Cap Sabine, Grinnell-Land, Verlorenen in Särgen mit sich führten, auf Neufundland angelangt und am 9. August in New-York feierlich empfangen worden war. Das in Chemnitz bestattete, am 18. Juni d. Js., drei Tage vor der Rettung verlorbene Opfer der Expedition war der derselben als Freiwilliger gefolgte 31 Jahre alte Sohn Roderich des Kaufmann Alfred Schneider. Der massive eiserne, hermetisch verschlossene Sarg war mit dem Sternbanner bedekt. Die Kosten für den Sarg und diejeniger der Ueberführung bis Bremen hat die Regierung der Vereinigten Staaten in entgegenkommender Weise bestritten.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

- Der im Verlage von Moriz Schauenburg (J. H. Geiger) in Kayr erscheinende „Große Volkskalender des Kayrer Hintenboten Boten für 1885“ liegt wieder vor uns, und mit freudiger Anerkennung bemerken wir den Fortschritt, den dies prächtige Buch hinsichtlich seiner inhaltlichen Vortrefflichkeit in jeder Beziehung gemacht hat. Wegen diese sowie auch gegen seine Mannichfaltigkeit in Bild und Wort bleibt jede andere derartige literarische Erscheinung weit zurück. Valentin Wühlhausen, Ludwig Angenraber, Richard Schmidt-Cabanis, Wilhelm Meyer-Walzen, Karl August Mayer haben wieder einmal dem frischsprudelnden Quell ihrer ernsten und heitern Muse köstliche Strahlen entnommen und in das weite Bassin dieses vortrefflichen Kalenders geleitet. Auch der Schreiber der allbeliebten „Weltbegebenheiten“ hat aufs Neue bewiesen, daß Wisz und Humor, woch treffendes Urtheil ihm nicht abhanden gekommen sind, sondern in verstärkter Potenz ihm zur Disposition gestanden haben. Wir fügen noch hinzu, daß der textliche Inhalt des in bekannter Weise schön ausgestatteten Kalenders mit nicht weniger als 86 trefflichen Holzschritten illustriert ist. „Das genügt.“ Weiteres zu seiner Empfehlung zu sagen, halten wir für gänzlich überflüssig. Er wird auch in diesem Jahre in erhöhtem Maße das sein und bleiben, was er bisher war: ein lieber, unentbehrlicher Freund in jeder echt deutschgesinnten Familie. Der geringe Preis von nur 1 M. gestattet überdies einem Jeder, sich in den Besitz dieses vorzüglichen Buches zu setzen.

- Unter den illustrierten Journalen möchte die „Deutsche Illustrirte Zeitung“ (Verlag des Berliner Verlagscomtoirs), deren erzt, seit langen mit Spannung erwartete Nummer (oben bei uns eintrat, sehr bald vermöge der Mannichfaltigkeit des Stoffes, der Schönheit ihrer Illustrationen, dabei zugleich wegen ihres überaus mäßigen Preises (13 drei Bogen starke Nummern größten Formates 2 M. 50 Z. pro Quartal) den ersten Rang unter den deutschen Journalen einnehmen. Die erste Nummer enthält außer einer Novelle „Amel Herrmann“ von Emil Erhard, dem Verfasser von „Ruth“ und „Rose vom Hoff“ einen von A. Sid reich illustrierten Roman Wilh. Jenens „Am Ausgang des Reichs“. Ernst Edstein liefert eine hübsche

Novelle „Der Masfenball, aus dem Tagebuche einer jungen Frau“, und Hans von Spielberg einen gut illustrierten Aufsatz „Augenbildphotographie“. Ueberreich ist der illustrative Schmuck der Nummer. Wir nennen nur „Liebesfühlungs“ von Paul Thumann, die „Venusmädchen“ von Karl Guxion, „Eingende Nonnen“ von R. Werner; daneben Zeitbilder aus Wien und Berlin. Ferner eine reiche Spielecke mit Whist-, Stat-, Domino-, Schach- und Dame-Aufgaben. Ein 14tägig erscheinendes Heft der Zeitung kostet bei 6 Bogen Umfang 40 Z. (24 fr. öfter.) und ist in allen Buchhandlungen zur Durchsicht vorrätzig.

Bemerktes.

Berlin, 25. August. Einen raffinierten Kassen-Diebstahl beging der Handlungslehrling Hermann Delowitz am Sonntag Abend bei seinem Prinzipal, dem Kaufmann Herrn Louis Salinger, in der Oranienstraße. Letzterer vermehrte schon im Anfang der Woche die Schlüssel seines Geldschrankes und ließ in Folge dessen das Schloß ändern. Am letzten Sonntag nun ertheilte die Frau Salinger nach Triche dem Lehrling D. die Erlaubnis auszugehen; derselbe zog jedoch vor, zu Hause zu bleiben, indem er Kopfwed vorstählte. Er begab sich um 8 Uhr Abends in sein Schlafzimmer, welches hinter dem Laden gelegen war. Nachdem der Laden von allen verlassen war, schloß D. sich ein und öffnete den Schrank mit dem von ihm vorjorglich bei Seite gebrachten Schlüssel, was ihm trotz der inzwischen bewirkten Veränderung des Schloßes gelang. Er eignete sich den Bararinhalt, in 800 Mark Bannoten und ca. 400 Mark Gold und Silber bestehend, an, worauf er sich durch das Fenster seiner Schlafstube entfernte. Ein anderer Lehrling desselben Geschäftes, der das Schlafzimmer mit D. theilte, vermehrte ihn zwar, als er um 10 Uhr nach Hause kam, schöpfe jedoch keinerlei Verdacht. Der Diebstahl wurde daher erst am nächsten Morgen entdeckt, als Herr Salinger eine Zahlung leisten wollte und zu diesem Zwecke den Geldschrank aufschloß. Der diebische Bursche ist erst 15 Jahre alt und russischer Unterthan. Am Tage vorher hatte er von der hiesigen Polizei eine Ausweisungsbefehle erhalten, in welcher ihm jedoch noch gestattet wurde, noch ein Jahr hier zu verweilen. Der Patron hat es jedoch vorgezogen, von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch zu machen, sich vielmehr sofort zu entfernen und das Reiselgeld seinem Prinzipal zu stellen. Wie die Hartung'sche Zeitung unten 27. August meldet, ist der langjährige Bursche gestern in Königsberg von einem Schutzmann festgenommen worden. In seinem Besitz fand man noch über 1000 Mark.

Franzenst. 24. August. Ein geheimnißvolles Duell hat am vergangenen Montage in hiesiger Gegend stattgefunden; doch ist über die Ursache und die dabei theilhaftig gewesenen Personen etwas Näheres nicht bekannt geworden. Am Vormittage des genannten Tages kam in das nahe Liebenstein ein seiner Wagen mit vier vornehmen Herren, welche eifrig sprechend auf der Straße hin- und hergingen. Kurz darauf sah man einen zweiten Wagen mit gleichfalls vier Herren antommen. Nach einer kurzen Besprechung beider Parteien setzten sich die Befährte wieder in Bewegung und entschwanden den Blicken der Beobachter. Später erzählte ein Waldarbeiter, der in der Nähe von Silberbach im Walde beschäftigt war, daß diese beiden Wagen in seiner Nähe gehalten und die Anwesen in den Wald begeben hätten. Er sei ihnen nachgeschlichen und habe hinter einem Busche gelauscht. Er wurde von einem der Herren ein Protokoll vorgelesen und von allen Beteiligten unterschrieben, dann stellten sich zwei mit Pistolen bewaffnete junge Herren in einer Entfernung von 20 Schritten auf, wechselten viermal Kugeln, richteten aber damit keinen großen Schaden an, denn der eine Duellant wurde nur leicht an der Wange gestreift. Darauf wurden die Wagen in aller Eile wieder bestiegen und vorwärts ging in schnellsten Trabe. Man hört über die Angelegenheit nur so viel, daß ein Arzt und drei Fremde aus Karlsbad, ein Arzt aus Eger und die drei anderen Unbekannten von hier gewesen sind. — Für das auf dem Kammerbühl zu errichtende Goethe-Denkmal sind bei dem Vorstehenden des zu diesem Zwecke zusammengetretenen Comites, Herrn Grafen von Zedwitz auf Liebenstein, bis jetzt 1875 Gulden und 225 M. eingegangen. Es wird wohl noch lange währen, ehe die erforderliche Summe von 7000 fl. zusammenkommt.

- Am 26. August waren 70 Jahre vergangen, daß die Insel Helgoland unter englischer Herrschaft steht. Seit dem 14. Jahrhundert gehörte Helgoland zu Schleswig; im Jahre 1720, nach Beendigung des nordischen Krieges, mußte der Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp im Frieden von Frederiksbourg Helgoland nebst anderen Besitzungen in Schleswig an Dänemark abtreten. Bis 1808 verblieb Helgoland bei Dänemark; da bemächtigten sich die Engländer des kleinen, aber seiner Lage wegen wichtigen Eilandes, nachdem sie zuvor, um ein Bündnis mit Dänemark gegen Frankreich zu erzwingen, mitten im Frieden, vom 2. bis 6. September 1807, Kopenhagen in Brand geschossen und die dänische Flotte als Beute weggeführt hatten. Während der Kontinentalperze die Helgoland den englischen Konseulenten als willkommener Stapelplatz für Waaren, die trotz hoher Strafandrohungen nach Deutschland geschmuggelt wurden. Nach dem Sturz Napoleons mußte sein Verhinderer, König Friedrich VI. von Dänemark, im Frieden zu Kiel am 15. Januar, 1814 in die Abtretung Helgolands an England willigen. Die Abtretungs-Urkunde datirt vom 26. August 1814.

Vom Rhein, im August. Der Reifeerker auf dem Rhein ist augenblicklich ein ganz enormer. Das Niederwaldendental bei Nidesheim zieht eine Anzahl von Touristen an Deutschlands schönsten Strom, während andererseits auch der geringe Reifeerker nach Italien dem Rhein zu Gute kommt. Im Monat Juli vereinigte die Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesell-

schiff allein 29 000 Mark mehr wie im selben Monat des Vorjahres, und per August dürfte die Ziffer noch eine verhältnismäßig bessere sein. Auch die Eisenbahnzüge, welche an beiden Ufern des Rheins zwischen Mainz und Köln den Strom beleben, sind meist mit zwei Maschinen versehen, und der Centralbahnhof in Köln weiß den massenhaften Verkehr kaum zu bewältigen. Seit 1870 haben sich auch die Franzosen wieder zum ersten Male am Rhein eingefunden, und es scheint, daß ihnen die Ufer recht gut gefallen, wenn sie auch immer noch nicht die Ufer genossen haben.

— [Der Raubmörder Baumgart,] der den an dem Konditor Tir in der Nähe von Siegnitz begangenen Mord eingeräumt hat und bezüglich dessen wir kürzlich berichteten, daß auch der Verdacht der Täterschaft in dem bislang unaufgeklärt gebliebenen Morde an der Witwe Gottfried hier auf ihn ruhe, hat, wie man jetzt erfährt, den alten kriminalistischen Satz von der selbstverherrlichenden Dummheit der Kapitalverbrecher wieder einmal bestätigt. Er und sein Genosse Müller erzählten in starker Betrunktheit allerlei Gaunerstreiche und erlitten schließlich, von einem auf die verdächtigen Burtschen aufmerksam gewordenen Kaufmann, Namens Wapbuda, zu weiteren Trinken und Schwagen animiert, vollstän dig und detailliert Bericht über ihr Verbrechen und ihre Pläne zu demnachst auszuführenden Untthaten. Unter Anderem erzählte man, daß die beiden Schurken einen Einbruch bei einem Kaiser in der Nähe von Görlitz bereits ausgeführt hätten und vorbereitet hätten. Durch ihre Verhaftung ist weiteres Unheil glücklicherweise vorgebeugt. Bezüglich des kürzlich ausführlich erwähnten und mit Indicien belegten Verdachts, daß Baumgart auch die Witwe Gottfried in der Alten Schützenstraße hier ermordet habe, tauchten neuerdings Behauptungen gegen die Täterschaft Baumgart auf, die sich darauf stützen, daß Baumgart erst wenig über 21 Jahre alt ist, zur Zeit der Mordthat an der Gottfried — 1882 — also erst das 18. Jahr vollendet hatte. Nun hat die Gottfried, bevor sie ihren Verurtheilten ab, ausgelegt, der Thäter sei ein junger Mann, etwa Mitte der Zwanziger gewesen. Der angeführten hierin liegende Widerspruch vermag jedoch die rechtschreibende Beamtin in ihrem Bericht nicht wandern zu machen. Denn abgesehen davon, daß die körperliche Entwicklung gerade um das zwanzigste Lebensjahr herum bei den einzelnen Individuen eine Täuschung über das wirkliche Alter sehr begünstigen kann, ist in dem vorliegenden Falle festzustellen, daß Baumgart, der im Jahre 1882 beim Konditor Baum hier, Neue Friedrichstraße 66, als Hausdiener angestellt war, schon damals einen Bart hatte und ein hämmiger, breitschultriger Burke war, den man sehr wohl auf einige zwanzig Jahre schätzen konnte. Auch die eine, von der Gottfried bekannte Wahrnehmung, daß der Thäter sehr eine Weisheit trug, stimmt mit den Aussagen derjenigen Personen überein, die den Baumgart während seines Berliner Aufenthaltes im Jahre 1882 kannten. Die Vernehmungen solcher Personen, bei denen Baumgart damals gewesen, und mit denen er verkehrt hatte, dauern fort und geben den Verdacht, in dem Raubmörder Baumgart auch den Mörder auf die Witwe Gottfried gefaßt zu haben, immer mehr neue Nahrung.

— Ein gefährlicher Verfall wird aus Bettslach (Solothurn) berichtet. Ein Landwirth war mit seinem Kinde aufs Feld gefahren, ein Fütter zu holen. Während des Rabens wird der Kleine plötzlich müde, flattert auf den Wagen und schläft dort bald ein. Der Vater giebt ihm Drange der Arbeit auf das Kind nicht weiter Acht und beobachtet während des Rabens den Kleinen, ohne es zu wissen, mit Aue, wobei Jener gar nicht erwacht. Als sämtliches Fütter auf den Wagen geschafft, schlägt der Vater mit aller Kraft seine Sinne in den Aue. Möglich vermisst er sein Söhnchen, weiß anfangs nicht, wo es zu finden, bis er schließlich auf den Bewachten verfällt, dasselbe könnte auf dem Wagen gestiegen sein. Aber wer beschreut das Entsetzen des armen Vaters, als er hier in Fütter den Leichnam seines Kindes, von der Seite mitten durchschritten, findet. Die Bergwerkzeuge des Mannes, der unbewußt seinen Sprößling mit eigener Hand gedödet, kann man sich denken, daß sich gestern Abend hier auf der Ober zugetragen. Als nach Beendigung des Konvents in Sommerfeld ein Boot des siesigen Adelsruders Vereins, „Argo“, nach Stettin zurückfuhr, kam dasselbe, besetzt mit fünf Mitglieder des Klubs und zwei Damen, zu unglücklich vor den Bug des Stettin kommenden Dampfes „Reptan“, daß es von diesem vollständig durchschritten wurde. Leider fanden zwei Insassen des Boots und einer von den Rudern, der die Dame zu retten versuchte, in den Wellen ihren Tod. Wen die Haupt Schuld an dem Unglück trifft, wird wohl die Untersuchung ergeben.

— Die Pariser Straßendiebe fangen ebenfalls an, sich des Lajo oder der Fangschleife zu bedienen. Der erste Fall dieser Art, welcher der Pariser Polizei zur Kenntniss gekommen, betraf einen Studenten. Derselbe wurde um Mitternacht beim Nachtanlegen in der Nähe des Boulevard des Invaliden von einem Menschen angegriffen, der ihm sofort eine Fangschleife über den Kopf warf. Glücklicherweise war der Student, ein fleißiger Turner, der Stärkere und vermochte daher das Zusammenziehen des Stricks zu verhindern. Der Angreifer ließ einen Pfiff erschallen, sofort stürzten drei Spiegelscheiben herbei, denen der Student entgehen wäre, wenn nicht sehr bald auch einige andere Personen herbeigekommen sein würden. Die vier Straßendiebe wurden dingfest gemacht.

— Auffrisches. Die halbe Straßendeleuchtung ist jüngst in Alin gestohlen worden, ein im Gouvernemeut Moskwa gelegenes Kräftebad mit circa 7000 Einwohnern. Sie besitzt nämlich überhaupt nur — zwei Laternen: eine auf der Moskauer Brücke und eine auf dem Stadtplatz, so daß auch dort der Hauptkontrafekt für Straßendeleuchtung — der Mond ist. Die Laternen auf der Moskauer Brücke ist nun vor einigen Wochen sammt dem Laternenposten spurlos verschwunden und trotz eifriger Suchens

bisher auch nicht wieder gefunden worden. Die Väter der Stadt vermögen sich aber zur Aufstellung einer neuen Laterne nicht zu entschließen, „weil dieselbe“ — ein hübsches Zeugnis für die öffentliche Sicherheit in Alin! — „doch wohl bald das Gesicht ihrer Vorgängerin theilen würde.“ Dabei sind die Straßen in Alin, wie die „Sjowr. Jm.“ berichtet, in einem solchen Zustande, daß das Passiren derselben nicht nur im Finstern, sondern selbst am Tage lebensgefährlich ist.

— Der bekanntlich von Räubern in Kobosio gefangen genommene Sohn des Konjusz Duffi ist entkommen und gesund und wohlbehalten zu seiner Familie zurückgekehrt, ohne das verlangte Lösegeld von 7000 Rbl. Sterling erlegt zu haben. Die Art und Weise, wie es Duffi gelang, den Räubern zu entgehen, verdient wegen der begleitenden Nebenumstände erwähnt zu werden. Die Bande wurde von einer Artzelle Soldaten cernirt, welche jedoch, daß sie nicht angegriffen würde, weil dadurch auch das Leben des Gefangenen in Gefahr gekommen wäre. Inzwischen ging der Bande der Probiand und besonders ihr Vorrath an Wein aus. Duffi machte sich nun ansehnlich, seinem Vater zu schreiben, daß er ihm von Kobosio einige Flaschen Wein senden möge. Das Anerbieten wurde mit Freuden angenommen und Duffi schrieb den Briefe welchen die Briganten jedoch nicht lesen konnten; er dat darin, in den Wein ein starkes narkotisches Mittel zu mischen. In der Zwischenzeit setzte er sich mit einem der Banditen ins Einvernehmen, daß er ihm gegen 500 Rbl. Sterl. und die Zusage der Strafflosigkeit zur Flucht beistehen solle. Der Handel wurde abgeschlossen, der Brigant ging auf das Anerbieten ein, und als der Wein anlangte, führten sich die Räuber, welche schon seit einigen Tagen dieses Gemüthsmittele entbehren, mit Bier auf die gefüllten Flaschen. Duffi und sein Helfershelfer tranken jedoch wohlweislich nicht mit und nagelten, als die ganze Bande betäubt und betäubungslos auf dem Boden lag, schleunigst Reißaus und ließen sich in nächster Ferne vom Kommando des Generals Wexner Pascha stehenden Soldaten möglich geworden, einen Angriff auf die Briganten zu wagen und es gelang ihnen, sie gefangen zu nehmen.

Baden-Baden. Am Donnerstag, den 22. d. Mts., starb hier selbst im 81. Lebensjahre die Gräfin Alexandrina von Urad, jüngste Tochter des zu Ulm verstorbenen Herzogs Heinrich von Württemberg, aus des herzoglichen morganatischen Ehe mit der Berliner Schauspielerin Christiane Karoline Alop, später Freiin von Hottenburg, und noch später Gräfin Karoline von Urad. Herzog Heinrich war der jüngste der Brüder des Königs Friedrich I. von Württemberg, war aber aus Anlaß dieser unehelichen Ehe mit seinem gestrenge regierenden Bruder zerfallen, daher er längere Zeit in Berlin lebte, wo seine beiden Töchter, die Gräfin Marie und die Gräfin Alexandrina von Urad, in den Jahren 1802 und 1803 geboren wurden. Als der Herzog sich mit seinem inzwischen König gewordenen Bruder ausgesöhnt hatte und seinen Wohnsitz in Ulm angezogen erhielt, erlangte er dort — er war lange als Generalleutnant Gouverneur von Ulm — eine große Popularität, denn er war ein menschenfreundlicher, herablassender Prinz, gütig, freundlich, heiter, der offene Tafel und eine Art Hof hielt und eine oft bis zur Ausschweifung heitere Tafelrunde um sich versammelte. Die ältere Tochter des Herzogs, die Gräfin Marie von Urad, vermählte sich 1821 mit dem Generalleutnant Fürsten Karl zu Hohenlohe-Kirchberg, mit dem im Jahre 1861 bei seinem Tode diese Linie des Hohenloheschen Hauses erlosch, da die Ehe kinderlos blieb. Die jüngere Tochter, die Gräfin Alexandrina von Urad, vermählte sich mit dem Kittermeister Arpaue de Gallatin, der aus einer Adelsfamilie des Baadlands stammend, württembergische Militärdienste genommen hatte und von König Wilhelm im Jahre 1830 in den Grafenstand erhoben worden war. Dieses Eheverhältnis mit dem Grafen Arpaue de Gallatin war jedoch kein dauerhaftes, denn schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit mußte dasselbe in Wege der Ehecheidung wieder aufgelöst werden. Graf Arpaue kehrte, nachdem er aus dem württembergischen Militärdienst geschieden und im Jahre 1863 den Charakter als Major erhalten, in seine Heimath am Genfer See zurück und lebte seitdem in Morges am Genfer See. Nach dem im Juli 1838 erfolgten Tode des Herzogs Heinrich nahm dessen Wittve, die Gräfin Karoline von Urad, wie das „N. Stuttg. Tgl.“ meldet, mit ihrer jüngeren Tochter, der Gräfin Alexandrine von Urad, ihren Wohnsitz in Baden-Baden, wo sie in stiller Zurückgezogenheit dem Wohlthun lebte. Im Jahre 1853 starb die Mutter, die Gräfin Karoline, und die Tochter Alexandrine blieb fortan vereinsamt, nur eine getreue Kammerfrau als Pflegerin an sich, bis sie als die Letzte der Familie des Herzogs Heinrich im 81. Lebensjahre ebenfalls sanft entschlief.

— Gräfin Ellinor von Hensel-Donnersmard die Braut des Fürsten Carolath, ist, wie die Section der Leiche ergeben hat, an Blinddarmentropfung, welche durch einen Krampf herbeigeführt worden ist, gestorben. Erst einige Stunden vor dem Tode war die Bestimmung der nun Verstorbenen, die während des kurzen Krankensagers sehr große Schmerzen zu erdulden gehabt, verschwunden. Am vergangenen Sonntag war an dem Krankenlager der Gräfin Professor Dr. Viermer aus Breslau berufen worden. Derselbe soll aber an diesem Tage bereits die Hoffnungslosigkeit der erst 20 Jahre alten Gräfin erkannt haben. Fürst Carolath wollte schon seit einigen Tagen an dem Krankenlager seiner Braut. Montag Abend trafen, wie der „Döbl. Anz.“ mittelt, in Schloß Polnisch-Krawarn, in welchem bereits die Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten stattgefunden, die nächsten Anverwandten ein. Nun sind die Vorbereitungen im Gange zu dem am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Trauerfeierlichkeiten für die durch Schenheit und hervorragende Eigenschaften des Herzens und Geistes ausgezeichnete, also früh Heimgegangene.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 28. August.

— Aus Köln wird gemeldet, daß es nunmehr endgültig bestimmt ist, daß der Kaiser in Begleitung der Kaiserin am 25. nächsten Monats baldest eintreffen und den Dom und die Altstadt besichtigen wird, insofern in letzterer neuere Bauten und Sehenswürdigkeiten die Allerhöchsten Herrschaften interessieren; sodann wird das Kaiserpaar die Neustadt in Augenschein nehmen, welche sich im Laufe der letzten drei Jahre in staunenswerther Weise entwickelt hat. Nach erfolgter Rundfahrt findet im Regierungsgebäude ein Diner statt, und werden die Majestäten sodann die Reise nach Koblenz fortsetzen.

— König Oskar von Schweden hat, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, auf seiner Reise zu wiederholten Malen in Lebensgefahr geschwebt. Bekannt ist harte das königliche Dampfschiff bei seinem Anlaufen von Gotenburg gegen schweren Sturm zu kämpfen. Später wurde dasselbe in der Nähe der englischen Küste angehalten. In Einburg befah der König während eines besigen Gewitters die alte Königsburg Holyrood. Als er an einem offenen Fenster stand, schlug der Blitz unmittelbar vor demselben nieder. Die im Zimmer Anwesenden glaubten, daß der Blitzstrahl durch dasselbe hindurchgegangen, aber es zeigte sich, daß die dicht daneben liegende Kapellentrave getroffen worden war. Auf demselben Ausflug schlug der Blitz in den Wägen des Königs, während derselbe leer vor dem neuen Einburg Castle hielt und auf den König, sowie auf dessen Geolge wartete. Der Blitzstrahl fuhr durch den Wagen. Glücklicherweise saß der Kaiser nicht auf dem Bock, sondern war abgezogen, um die unruhig gewordene Herde zu halten.

— Der „Reichs-Anzeiger“ enthält folgende Mittheilung: Mit Bezug auf die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung über zeitweilige Demission des Postpactvertrages mit der Türkei erfahren wir zuverlässig, daß die deutschen Postanstalten wieder unbeanstandet, in demselben Umfang wie früher, Postpakete nach der Türkei annehmen und befördern.

— Zum Gedächtnisse des verstorbenen Postcharters Lord Ampthill wird am Donnerstag Nachmittags in der von dem Berechtigten bewohnten Villa in Potsdam eine Gedächtnisfeier stattfinden, zu welcher auch der Kaiser und die Kaiserin, sowie die in Potsdam anwesenden Prinzen erwartet werden. Wegen des beschränkten Raumes ist eine allgemeine Beteiligte aller derjenigen, welche dem Dahingegangenen näher gestanden, ausgeschlossen. Von den nächstverwandten ist der Bruder der Hlady, Obern Williers, Militärs-Attache bei der großbritannischen Botschaft in Paris, von dort bei seiner Schwester eingetroffen, und am Mittwoch Abend wurde dasselbe auch die Anstalt des zweitältesten Bruders des Lord Ampthill, Lord Arthur Russell mit Gemahlin (älteste Tochter des Vicomte von Peyronnet) und Kindern erwartet. Außerdem werden an der Trauerfeier voraussichtlich nur die hier anwesenden Postcharter und Gestanden teilnehmen. Der Sarg mit der Leiche wird am Freitag früh 6 Uhr Potsdam verlassen, mittelst der Verbindungsbahn auf dem Centralbahnhof in der Friedrichstraße eintreffen und mit dem Courteuzeug um 8 Uhr nach England weiterbefördert werden. Als Nachfolger des Lord Ampthill wird mit aller Bestimmtheit der ehemalige großbritannische Postcharter in Konstantinopel, Göschen, genannt.

Telegraphische Nachrichten.

Meg, 25. August. Von frevelnder Hand waren in vergangener Nacht auf der Bahnbrücke zwischen Longeville und Montignies-Meg Steine und Schwellen auf die Schienen geworfen worden, so daß ohne die Wachsamkeit des Bahnwärters, welcher die Schwellen bei seinem Rundgange bemerkte und wegräumte, der Diente-Wafler Schnellzug, welcher um Mitternacht hier durchfährt, zweifellos entgleist und in die Wofel gestürzt wäre. In der Nacht vorher hatte, wie die „Frankf. Ztg.“ mittelt, der Kronprinz auf der Fahrt von Diente nach Constatz die Straße passirt.

Wien, 27. August. Auf Grund kompetenter Informationen meldet der „Pester Lloyd“, daß die Zusammenkunft der drei Kaiser definitiv im September stattfinden wird. Der Kaiser von Oesterreich wird (wie schon gemeldet) vom Erzherzog Albrecht begleitet sein. Das Vatt verweist dabei auf die beachtliche Thatsache, daß der Einfluß der parlamentarischen Körperschaften auf die Gestaltung der internationalen Verhältnisse immer mehr jenseit den persönlichen Entschlüssen der Monarchen zurücktrete, und konstatirt, daß jede Annäherung an Ausland in der öffentlichen Meinung Ungarns Befremden erzeuge.

Agram, 27. August. Landtag. Bei der heutigen Beratung des Antrags, betreffend die Ausschließung des Abg. Starcevic wegen wiederholter beleidigender Ausdrücke kam es zu einem tumultuarischen Austritt, in Folge dessen Gesundheitsamt requirirt wurde. Der Präsident von den Anhängern des Abg. Starcevic wurde, losgerissen seiner Machtbefugnisse beschuldigt, und es legte derselbe sein Amt nieder, worauf der Vizepräsident den Vorsitz übernahm. Der Landtag billigte das Vorgehen des Präsidenten und nahm den Antrag auf Ausschließung des Abgeordneten Starcevic an.

Wüffel, 27. August. Der Bürgermeister hat die anlässlich der liberalen Kundgebung beschlossene Herliche Gezeuamantelation für Sonntag unterfangt, dieselbe jedoch für jeden anderen Tag genehmigt. — Das „Journal de Bugelles“ fordert die Katholiken in den Provinzen auf, trotz des Verbots des Bürgermeisters sich Sonntag Vormittag 10 Uhr jährlich in Wüffel einzufinden.

Kairo, 27. August. Telegramm des „Reiterischen Bureau.“ Aus einer den Militärgouverneuren hieselbst zugesandenen Depesche geht hervor, daß die Entsendung des Generals Wapboda nach Ägypten durch die Erklärung des Generals Sepsien veranlaßt worden ist, daß der gegenwärtig bestehende Plan einer Expedition unter Vermittlung der Wasserstraße des Nil unausführbar sei.

